



INVESTITION IN DIE ZUKUNFT ALS UNTERNEHMER

Seit 2002 gibt es an der Fachhochschule Aachen den MBA-Studiengang „Entrepreneurship“. Knapp 100 Fach- und Führungskräfte haben bis heute daran teilgenommen. GründerMagazin schaute jetzt hinter die Kulissen, besuchte Absolventen und sprach mit den Initiatoren – allen voran Prof. Dr. Johannes Gartzten.

Trotz derzeit desolater Wirtschaftslage schaut Alexander Houben zuversichtlich in die Zukunft. „Bei uns läuft alles rund, weil die Voraussetzungen einfach stimmen“, sagt der 41-jährige Diplom-Ingenieur, der seit 2001 Geschäftsführer der JHT Jakobs Houben Technologie GmbH in Heinsberg ist. Das Unternehmen ist spezialisiert auf Ingenieurdienstleistungen im Highend-Segment. So konstruierte Alexander Houben gemeinsam mit seinem Geschäftsführer-Kollegen Diplom-Ingenieur Peter Jakobs und weiteren Mitarbeitern im Geschäftsfeld Großgerätebau das bislang größte

Schaufelrad der Welt – im Auftrag eines rheinischen Energielieferanten.

Das Schaukelrad für den Einsatz an einem Bagger im Betrieb eines Braunkohlentagebaus besteht aus mehreren Segmenten und soll ein Fördervolumen von 240.000 Tonnen liefern. Daneben konstruiert JHT Sondermaschinen für die Papier-, Film- und Folienindustrie und entwickelte ein neues Trocknungsverfahren bei der Folienverarbeitung. Doch nicht nur Flexibilität, Kreativität und hochkarätiges ingenieurwissenschaftliches Knowhow sind die Säulen

des wirtschaftlichen Erfolgs der heute 12 Mitarbeiter zählenden Firma. Auch die kaufmännische Basis stimmt.

Den Grundstein hierzu legte Alexander Houben, der 1989 seine Diplomarbeit bei Professor Dr. Johannes Gartzten an der FH Aachen im Fachbereich Maschinenbau, Spezialgebiet Füge- und Trenntechnik sowie Lasertechnologie, schrieb, durch eine spezielle Zusatzqualifikation mit dem Abschluss „Master of Business Administration“: Von Herbst 2004 bis im Februar 2006 absolvierte er den über drei Semester verlaufenden

MBA-Studiengang „Entrepreneurship“. Veranstalter des Studiengangs ist das Aachen Institute of Applied Science e.V. (AcIAS) mit Sitz in Düren in enger Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Aachen. Die Dozenten stammen sowohl aus der Fachhochschule als auch aus der Wirtschaft. „Es ist uns hier gelungen, einen Kreis von hervorragenden Wissenschaftlern und profilierten Praktikern zu finden, um anwendungsbezogenes Wissen klar strukturiert zu vermitteln“, sagt Professor Dr. Johannes Gartzten, der zugleich Vorsitzender des MBA-Koordinierungsrates ist.

Der Aufwand hat sich in jeder Hinsicht gelohnt

Wie seine Kommilitonen – alle Fach- und Führungskräfte aus der Wirtschaft – studierte Alexander Houben berufsbegleitend. Insgesamt elf Stunden pro Woche – drei am Freitag, acht am Samstag – investierte er in den Erwerb der Zusatzqualifikation. Hinzu kommen ein bis anderthalb Stunden für die Vertiefung des Stoffs je Präsenzstunde. So belief sich Houbens gesamtes Arbeitspensum auf rund 70 Stunden pro Woche – davon rund 30 Stunden Lernzeit. „Der Aufwand hat sich in jeder Hinsicht gelohnt“, betont der Geschäftsführer, denn die erworbenen Kenntnisse konnte er unmittelbar in der beruflichen Praxis anwenden – so beim Verfassen seines Businessplans, in dem nicht nur Marktanalysen, technische Beschreibungen und Strategisches ihren Platz fanden, sondern auch umfangreiche Zahlenwerke den geplanten Kurs des



Alexander Houben

Unternehmens beschreiben. Paradebeispiel für den praktischen Nutzen jedoch ist Houbens Masterarbeit. Darin legte er die Grundlagen für die Entwicklung des neuen Geschäftsfeldes seiner Firma – die Entwicklung von Spezialmaschinen für die Papier-, Film- und Folienindustrie.

Auch der Kontakt zu den hochkarätigen Dozenten sieht Alexander Houben als besonderen Pluspunkt des MBA-Studiengangs. So habe er durch Uwe Johnen, Partner der weltweit renommierten Unternehmensberatung Roland Berger, einen praxisorientierten Zugang zum Thema Controlling gefunden. „Und noch heute kann ich Uwe Johnen anrufen, wenn ich eine spezielle Frage habe“, so Alexander Houben. Inzwischen ist Houben selbst gefragter Ansprechpartner in Wirtschaft und Wissenschaft. Es besteht nach wie vor enger Kontakt zur Fachhochschule. Im Industriebeirat der FH gibt er wertvolle Impulse für die praxisorientierte Ausbildung junger Ingenieure. Darüber hinaus hält er im Bereich Schweißtechnik eine Vorlesung zum Thema „Konstruktion“ und ist Lehrbeauftragter im „Unternehmerseminar“, das Professor Gartzten vor rund zehn Jahren aus der Taufe hob. Dieses ist geprägt von 20 bis 25 praxisnahen Expertenvorträgen je Semester, Studierende erhalten hier wertvolle Einblicke in zahlreiche Aspekte der Unternehmensführung. Rund 500 Teilnehmer ließen sich auf diese Weise bereits auf den Weg in die Wirtschaft vorbereiten.

Von der FH Aachen in den Chefsessel

Wie Alexander Houben hat Dirk Sauer, der ebenfalls bei Professor Gartzten studierte, seinen MBA „Entrepreneurship“ längst in der Tasche. Dennoch gestaltete sich der Weg zum Unternehmer für den aus der Eifel stammenden 34-jährigen Diplom-Ingenieur ein wenig anders. Sauer hat nicht eine eigene Firma gegründet, sondern ein bestehendes Unternehmen als Nachfolger des Alt-Inhabers übernommen. Es ist das aus



Dirk Sauer

Stolberg, Kreis Aachen, stammende Traditionsunternehmen W. Heinrich Prym GmbH & Co. KG. Der Betrieb, in dem 24 Mitarbeiter beschäftigt sind, stellt groß- und kleinformige Papphüllen her. Diese – beschichtet oder unbeschichtet – ermöglichen einerseits den Transport von aufgewickelterm Draht, von Kabeln, Folien oder Teppichbahnen. Andererseits lassen sich die Papprohre auch als Verpackung – beispielsweise von Kunstdrucken, Postern, Plakaten – nutzen.

„Durch den MBA-Studiengang konnte ich mir umfangreiche kaufmännische Kenntnisse aneignen“, berichtet Dirk Sauer nicht ohne Stolz. „So ist es leichter, kaufmännisch gewieften Verhandlungspartnern Paroli zu bieten“, verrät er augenzwinkernd. Bereits in einer Studienarbeit, die er 1999 fertig stellte, beschäftigte sich Dirk Sauer mit dem Thema „Unternehmensübernahme“. Kurz darauf kam er als Assistent des damaligen Inhabers zur W. Heinrich Prym GmbH & Co. Professor Gartzten hatte den Kontakt hergestellt. Da sich der Alt-Inhaber mit dem Gedanken beschäftigte, die Firma an einen Nachfolger zu übergeben, war Sauer sofort Partner der Wahl: Er konnte Markt und Kundenpotenzial einschätzen und war über Stärken und Schwächen der Firma im Bilde.

Da lag es nahe, auf seine umfangreichen Kenntnisse aufzusatteln und die Masterarbeit zum gleichen Thema zu verfassen. Diesmal ging es konkret, um die Firma, in der er beschäftigt war. „So konnte ich mir grundlegendes Knowhow für den bevorstehenden Nachfolgeprozess

aneignen“, erinnert er sich. Bald darauf übernahm er die Firma als Geschäftsführender Gesellschafter zu 100 Prozent. Da sich der Produktionsstandort in Stolberg als nicht mehr zeitgemäß erwies, entschied sich der neue Inhaber für eine Verlagerung des Unternehmens nach Aachen. Im Stadtteil Eilendorf mietete er Produktionshallen sowie Büroflächen an. „Insgesamt gesehen, hat mir die Teilnahme am MBA-Studiengang ‚Entrepreneurship‘ viele wertvolle Impulse für meine Tätigkeit als Unternehmer gegeben“, resümiert er.

Sparkasse Düren ist starker Partner

Die Lehrveranstaltungen finden dank des Engagements von Professor Dr. Herbert Schmidt, Vorstand der Sparkasse Düren, in großzügig angelegten Räumlichkeiten des Kreditinstituts statt. „Hierfür bedanken wir uns sehr herzlich und freuen uns zugleich, in Professor Dr. Schmidt einen hochkarätigen Dozenten aus der Praxis gefunden zu haben“, so

Gartzen, der den Wirkungskreis seiner Absolventen überwiegend in der Region sieht. „Es gibt hier zahlreiche ältere Unternehmer, die vor dem Weg in den Ruhestand einen Nachfolger suchen“, berichtet der Professor. „Hier knüpfen wir gerne Kontakte und unterstützen die Partner bei der Aufnahme von Finanzierungsgesprächen.“ Nicht selten jedoch sind es die Söhne der Firmeninhaber, die als Geschäftsführer den Familienbetrieb übernehmen sollen und im Studiengang „Entrepreneurship“ neben ihrer Berufspraxis die entsprechende Qualifikation hierzu erwerben. Der Studiengang, der auch einen einwöchigen Besuch der Napier University in Edinburgh umfasst, ist übrigens kostenpflichtig: Ab 2009 sind 18.000 Euro pro Teilnehmer zu entrichten.

Auch Unternehmensethik spielt eine wichtige Rolle

„Die Nachfrage nach einem der begehrten Studienplätze hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen“, berichtet Professor Gartzen. Und auch die auf den ersten Blick hoch erscheinenden Kosten der Ausbildung rechnen sich, bedenkt man, dass sich den Absolventen nach Beendigung des Studiums wesentlich attraktivere wirtschaftliche Perspektiven bieten als zuvor. So kann



Dr. Rolf-Dietmar Grap

einem relativ raschen „Return on Invest“ ausgehen. Daneben sieht Professor Gartzen den MBA-Studiengang auch „als Sprungbrett für weitere wissenschaftliche Qualifikationen“. Denn auch die Möglichkeit zur Promotion besteht.

Professor Dr. Rolf-Dietmar Grap kann seinem Kollegen nur zustimmen. Zugleich hebt er die Qualität der Ausbildung hervor. So lernen die Kursteilnehmer im Rahmen eines Computer gestützten Unternehmensplanspiels die Ermittlung sowie das strukturierte Aufbereiten von Daten zur Vorbereitung und Durchführung unternehmerischer Entscheidungen. „Es ist wichtig, dass unsere Studierenden in der Lage sind, fundierte Entscheidungen treffen zu können“, sagt Professor Grap. Unternehmerisches Handeln stelle sich als Abfolge von Entscheidungen dar. „Am Ende kommt es darauf an, auch die

Bereitschaft zu vermitteln, kalkulierte Risiken einzugehen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen zu tragen“, so der Experte.

Daneben spielen auch die großen betriebswirtschaftlichen Themen wie Controlling und Marketing eine wichtige Rolle. „Durch unseren Studiengang ergeben sich für die Absolventen enorme Karrierechancen, die sich sowohl im beruflichen Aufstieg als auch im Führen eines eigenen Unternehmens manifestieren“, sagt Professor Grap. Für Professor Dr. Manfred Schulte-Zurhausen, Rektor der FH Aachen und zugleich als Dozent in Sachen „Entrepreneurship“ engagiert, stellt sich der MBA-Studiengang als voller Erfolg dar. „Aus meiner Sicht ist der Studiengang ein Gewinn für die Hochschule und unsere Region“, fasst er zusammen. Zugleich freue er sich, dass der Bereich Wirtschafts- und Unternehmensethik längst zum Lehrplan gehört. Denn: Angesichts der derzeit schwierigen wirtschaftlichen Gesamtsituation, getrieben von der Finanzkrise, werde unternehmerisches Handeln immer stärker kritisch hinterfragt. Daneben erhält das Thema „Internationalität“ wachsende Bedeutung. „Durch Kooperationen mit Hochschulen im angelsächsischen Raum können wir uns einen Austausch von Lehrenden und Studierenden vor dem Hintergrund des Entrepreneurships sehr gut vorstellen“, so Professor Dr. Schulte-Zurhausen.



M. Schulte-Zurhausen

Lasertechnologie für die Automobilindustrie

Für Ulrich Berners, der 2005 die MBA-Prüfung bestand, jedoch spielte ein anderer Aspekt bei der Entwicklung seines Unternehmens eine große Rolle. So beschäftigte sich der 43-jährige Diplom-



Ulrich Berners

Stürmische Zeiten?

Auch für 2009 wird in Deutschland mit einer **Fortsetzung der Rezession** gerechnet. Umso wichtiger ist es für jedes Unternehmen, schnell die richtigen **Helfer für wichtige Entscheidungen** zu finden – und zwar in allen Phasen einer Kundenbeziehung!

Adressermittlung, Bonitätsprüfung, Inkasso: Wir haben alle Services, die Ihr Geschäft auf Kurs halten.

Über www.saf-portal.de stellen wir Ihnen effiziente Lösungen zur Verfügung. Und das zu fairen Konditionen, denn bei www.saf-portal.de bezahlen Sie keine Grundgebühren oder Mitgliedsbeiträge.

Inkasso.

Bonitätsprüfung.

Adressermittlung.

www.saf-portal.de

SAF Forderungsmanagement GmbH
Eppelheimer Str. 13
69115 Heidelberg
service@saf-solutions.de
www.saf-solutions.de



MBA Entrepreneurship



Bereits 2002 hob Professor Gartz den MBA-Studiengang Entrepreneurship, getragen vom Aachen Institute of Applied Sciences e.V. (AcIAS), aus der Taufe. Nach drei Semestern und der Abgabe einer praxisorientierten Abschlussarbeit dürfen die Teilnehmer den akademischen Grad „Master of Business Administration“ führen. „Insgesamt rund 90 Teilnehmer haben wir hier auf Führungsaufgaben in Betrieben oder die Übernahme von Unternehmen vorbereitet“, sagt Professor Gartz, der als Wissenschaftler, Hochschullehrer und Unternehmer zu den bedeutendsten Persönlichkeiten in der Aachener Region zählt. Die ersten beiden Semester beinhalten Lehrveranstaltungen

zu den Themen Recht, Controlling, Management und Unternehmensgründung. Das dritte Semester beinhaltet hauptsächlich die Erstellung der Masterarbeit (Masterprojekt) und wird in einem Unternehmen durchgeführt. Das Masterprojekt steht unter der Zielsetzung des Entrepreneurships, das heißt: die Ausbildungsteilnehmer sollen entweder ein neues Unternehmen gründen oder ein bestehendes Unternehmen übernehmen und anschließend als Unternehmer betreiben können. Ausbildungsteilnehmer, die weder ein Unternehmen übernehmen wollen noch die Absicht haben, ein neues Unternehmen zu gründen, müssen im Rahmen ihrer Masterarbeit ein konkretes betriebswirtschaftliches oder technisch-organisatorisches Projekt in einem mittelständischen Unternehmen durchführen. Die Erarbeitung der Masterarbeit wird durch ein Masterseminar unterstützt.

Der akademische Grad des „Master of Business Administration“ (MBA) wird von der Fachhochschule Aachen vergeben. Die dafür erforderlichen Prüfungen führen Professoren der Fachhochschule Aachen durch.

Wer sich für den MBA-Studiengang „Entrepreneurship“ interessiert, kann sich an das Aachen Institute of Applied Sciences e.V. wenden.

Hier die Kontaktdaten:

AcIAS e.V. – Aachen Institute of Applied Sciences e.V.,
 Marion Huthmacher-Kirschall,
 Markt 2, 52349 Düren,
 Tel.: 02421 / 25 10 10
 E-Mail: ht@mba-entrepreneurship.com
 Web: www.mba-entrepreneurship.com

Ingenieur intensiv mit dem Thema „Technologie-Roadmapping“, der Abfolge technologischer Entwicklungen, im Bereich Lasertechnik. Berners ist Geschäftsführer der 1991 gegründeten und seit 1998 in Geilenkirchen, Kreis Heinsberg, ansässigen LBBZ GmbH mit 48 Mitarbeitern. Dank einer intensiven Vorbereitung durch den MBA-Studiengang machte das Unternehmen innerhalb kürzester Zeit einen gewaltigen Sprung nach vorn. Seit kurzem befindet sich im LBBZ, die Buchstaben stehen für Laserbearbeitungs- und -Beratungszentrum NRW, das derzeit leistungsstärkste System im Bereich „Laserschneiden“. „Weltweit finden sich nur noch zwei weitere Anlagen des gleichen Typs“, berichtet der Geschäftsführer nicht ohne Stolz. „Da ich das betriebswirtschaftliche Rüstzeug bereits in der Praxis erworben hatte, interessierten mich während des MBA-Studiengangs vor al-

lem technologische Fragestellungen vor dem Hintergrund unternehmerischer Entscheidungen“, fasst der Unternehmer zusammen.

Noch ist der Laser überwiegend in unterschiedlichen Einzelanwendungen im Einsatz: Sei es beim Schneiden hoch fester Aramid-Kunstfaserplatten zur Ausstattung kugelsicherer Polizeifahrzeuge für Südafrika und Brasilien oder beim Schweißen von Nockenwellen für Vierzylinder-Motoren im VW Golf und Audi A4. Ein weiterer Anwendungsschwerpunkt des Lasers liegt im Härten von Werkzeugen für Karosseriebauteile in der Automobilindustrie. Hier kommt ein vom LBBZ patentiertes Verfahren zum Einsatz. Das Besondere: Selbst nach jahrelanger Beanspruchung und dem Pressen Zehntausender von Autoblechen bleibt die gehärtete Form noch in Form. Bei Kosten von rund 25 Millionen Euro für das komplette Werkzeug – Tiefziehform und Stempel – für Automobilhersteller eine lohn-

de Investition. Bedenkt man, dass nur minimale Abnutzungen ungehärteter Formen dazu führen können, dass die Autobleche nicht mehr passen.

Seit vier Jahren ist das LBBZ mit einer Zweigniederlassung zur Formbearbeitung bei den Audi-Werken in Ingolstadt vertreten. Vom Karosseriebau für den A3 mit der kleinsten Motorisierung über den Geländewagen Q7 bis zum Supersportwagen R 8 reicht das Anwendungsspektrum. Doch nicht nur die Autobauer an der Donau vertrauen auf die LBBZ-Technologie, auch bei BMW und Ford setzen Fachleute auf das Know-how aus der Aachener Region. „Alle neuen BMW-Modelle – ob Kleinwagen, Touring, Roadster, Limousinen und Geländewagen – werden mit laserbearbeiteten Werkzeugen gefertigt“, berichtet Ulrich Berners. Ein Geschäftsbereich mit Perspektive: Derzeit umfasst die Modellpalette von BMW und Audi 20 Fahrzeuge. Bis 2015 wollen beide bayerischen Top-Hersteller ihr Spektrum auf 40 Fahrzeugtypen erweitern und damit verdoppeln. „Entsprechend wächst der Bedarf an Werkzeugen, wovon das LBBZ unmittelbar profitiert“, so der erfolgreiche MBA-Absolvent.



Emil Hofmann
 Coach für
 Existenzgründer

Neue Sieger

von Emil Hofmann

Alexander Borhardt beschrieb es treffend in einem Kommentar der Süddeutschen Zeitung: Nach der Krise könnte es schlecht aussehen für manche Sieger von gestern. Dennoch sehen wir bei den Gründungs-Ideen nur sehr wenige wirklich neue und zukunftsweisende Konzepte. Der Büroservice oder Second Hand Laden, der Finanzmakler oder Berater: Alles war schon einmal da, war austauschbar und wird es in Zukunft noch mehr sein. Wo sind sie also, die neuen Sieger? Bedarf für neue Produkte und Dienstleistungen gibt es mehr als reichlich. Blicken wir nur auf die Energieversorgung und –effizienz. Ein Ansbacher start up Unternehmen hat es geschafft, ein „Energie-Cockpit“ für die Betriebe entwickelt und ist damit erfolgreich. Neue Lebensformen im Alter, die Mobilität oder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die benutzerfreundliche Technik nicht nur für Ältere: Das Geld liegt förmlich auf der Straße. Gerade jetzt. Innovationen sind nötiger denn je. Wer sie entwickelt und auf den Markt bringt, ist der Sieger von morgen und übermorgen. Wer auf Gestern setzt, hat schon verloren. Viele kluge Menschen müssen sich zwangsweise demnächst einen neuen Job suchen. Dann sind sie gut beraten, auch gleich nach ihrer eigenen Mission zu forschen. Wenn die aber gleichbedeutend ist mit dem Ruf nach dem Staat und dessen Hilfe, dann wird nichts daraus. Der Staat kann bestenfalls steuern und investieren. Die Kraft für neue Ideen und damit einen Aufschwung muss aus den Köpfen der Menschen – und damit der Gründer – kommen. Emil Hofmann

